

# Zeitschrift für angewandte Chemie.

1897. Heft 15.

## Hauptversammlung in Hamburg.

Am Mittwoch, den 9. Juni fand zunächst im Hamburger Hof eine Sitzung des engen Vorstandes statt, dann im Patriotischen Gebäude eine Sitzung des Gesamt-Vorstandes zur Vorberathung aller Anträge und sonstigen Berathungsgegenstände für die Hauptversammlung (vgl. S. 505 bis 518).

Abends 8 Uhr versammelten sich die bereits eingetroffenen Theilnehmer in der Alsterlust an der Lombardsbrücke zur Begrüssung.

Die Hauptversammlung selbst begann

Donnerstag, den 10. Juni 1897 im Bürgerschaftssaale des Patriotischen Gebäudes.

Der stellvertretende Vorsitzende Herr Dr. C. Duisberg eröffnete die Sitzung um 9<sup>3/4</sup> Uhr.

Stellvertretender Vorsitzender C. Duisberg: Meine hochverehrten Herren! Erschrecken Sie nicht, wenn Sie an dieser Stelle nicht den von Ihnen erwählten langjährigen, bewährten Vorsitzenden, Herrn Richard Curtius aus Duisburg sehen, der wegen Krankheit schon seit längerer Zeit beurlaubt ist und sogar auf ärztliches Anrathen gezwungen wurde, von seinem jetzigen Amte zurückzutreten, und wenn Sie auch nicht den stellvertretenden Vorsitzenden, Herrn Geheimrath Prof. Dr. Volhard aus Halle, hier erblicken, der noch bis zuletzt glaubte und hoffte, dass ihn eine Fusswunde, die ihn schon seit Wochen geplagt hat, nicht verhindern würde, hierher zu kommen. Beide Herren lassen durch mich um Entschuldigung für ihr Fehlen bitten und übermitteln Ihnen allen herzlichste Grüsse. Ich selbst, der ich erst vor wenigen Tagen das schwierige Amt des Vorsitzenden für die diesjährige Hauptversammlung übertragen bekam, bitte um Nachsicht und um freundliche Unterstützung.

So heisse ich Sie denn Alle auf's Herzlichste bei unserer diesjährigen Hauptversammlung willkommen und begrüesse vor Allem die Vertreter der hohen Staats- und Reichsbehörden; die Vertreter des hohen Senats, Herrn Senator O'Swald und Herrn

Senator Dr. Stammann; die Vertreter der Handelskammer, den Präsidenten derselben, Herrn Laeisz; den Vertreter des Reichsgesundheitsamts, Herrn Regierungsrath Professor Dr. von Buchka, und den Vertreter der Kaiserlichen Normal-Aichungscommission, Herrn Regierungsrath Professor Dr. Weinstein; endlich auch den Vertreter der Seewarte, Herrn Wirklichen Geheimen Admiraltätsrath Professor Dr. Neumayer von hier; ich begrüesse ferner die Vertreter der wissenschaftlichen Institute, die hier in einer Zahl vorhanden sind, dass man glauben sollte, man befände sich an einer Universität; die Directoren des physikalischen Staatslaboratoriums, des botanischen Museums, des naturwissenschaftlichen Museums, des hygienischen Instituts, des zoologischen Gartens und des botanischen Gartens. Ich begrüesse auch die Vertreter der mit uns befreundeten Vereine, befreundet mit dem Hauptverein, befreundet mit dem hiesigen Zweigverein, und ich begrüesse die Vertreter des Handels, der Industrie und der Schifffahrt, die sich gern bereit gestellt haben, das hiesige Festcomité bei seinen Veranstaltungen zu unterstützen. Endlich begrüesse ich die Vertreter der Hamburger Presse, die weit über Hamburgs Mauern hinaus bekannt und in der ganzen Welt geachtet ist. Auch Ihnen, meinen verehrten Herren Collegen, die Sie aus Nah und Fern herbeigeeilt sind, um an der diesjährigen Hauptversammlung theilzunehmen, gilt mein herzlichster Gruss.

Als im vorigen Jahre unsere Versammlung in Halle, im Herzen Deutschlands, am Kreuzpunkt der Verkehrswege, tagte, da war es nicht erstaunlich, dass eine grosse Zahl von Theilnehmern aus allen Gauen Deutschlands sich einfand; aber heute, wo wir uns in dem excentrisch gelegenen Hamburg befinden, ist es überraschend, dass die Zahl unserer Theilnehmer eigentlich so gross ist, wie sie selten zuvor war. Und wem verdanken wir das? Das verdanken wir der Bedeutung Hamburgs, die als Schlagader des deutschen Lebens und Verkehrs sich hier befindet.

Unser Verein ist — wir brauchen uns dess nicht zu schämen — aus kleinen Anfängen hervorgegangen: Zuerst als „Verein analytischer Chemiker“, dann lange Jahre als „Gesellschaft für angewandte Chemie“; erst im vorigen Jahre haben wir in der Versammlung zu Halle gewagt, uns „Verein deutscher Chemiker“ zu nennen, um damit zu documentiren, dass wir alles, was auf den Hochschulen Chemie studirt hat, sich für Chemie interessirt und Chemie zum Lebenslauf erwählt hat, umschliessen und umfassen wollen. Und, meine Herren, nachdem wir ein Jahr unter dieser Flagge gesegelt, können wir Erfolge verzeichnen, wie wir sie vorher nicht aufzuweisen hatten.

Unser Verein ist in der kurzen Zeit eines Jahres um 211 Mitglieder gewachsen, und wir können wohl behaupten, dass wir heute bereits ein Drittel sämmtlicher deutscher Chemiker umfassen. Wir wollen nicht, wie das vielfach irrthümlich angenommen wird, als Concurrencyverein gegen andere bestehende grosse chemische Vereinigungen Deutschlands auftreten, wir wollen weder der „Deutschen chemischen Gesellschaft“ zu Berlin, jener rein wissenschaftlichen Vereinigung, noch dem „Verein zur Wahrung der Interessen der chemischen Industrie Deutschlands“, jener bewährten wirthschaftlichen Zusammenfassung aller chemischen Industriellen, auch nur im Geringsten Concurrency machen; wir wollen uns nicht um Zoll- und Handelspolitik bekümmern, wir wollen keine wirthschaftlichen Fragen behandeln. Auch um die Gesetzgebung wollen wir uns nicht bemühen, es sei denn, dass die Standes- und die Gesellschaftsinteressen der Chemiker dies von uns zum Besten unserer Mitglieder erfordern. Wir wollen aber neben der Pflege der Chemie als angewandte Wissenschaft der Sammelpunkt aller derjenigen sein, die wissenschaftlich und technisch auf irgend einem Gebiet Chemie betreiben, wir wollen vor Allem das noch sehr darniederliegende Standesbewusstsein der Chemiker heben, um damit uns selbst und unseren Stand zu fördern. Um das zu erreichen, meine Herren, dazu ist in erster Linie nöthig, bei uns selbst anzufangen, wie Sie dies im Laufe der Verhandlungen ja auch bestätigt finden werden, indem wir dafür sorgen, dass nur diejenigen zum Studium der Chemie zugelassen werden, die eine genügende und geeignete Vorbildung besitzen, dass nur diejenigen sich „Chemiker“ nennen können, die in bewährter Weise sich genügende Ausbildung in unserer Wissenschaft verschafft haben. Um das zu erreichen, dazu müssen wir ferner ablassen von der in Deutschland leider allge-

mein um sich greifenden Zersplitterung, die sich speciell bei uns Chemikern breit gemacht hat. Wir wollen durch Zusammenfassung aller chemisch arbeitenden Kräfte, durch Förderung des collegialischen Verkehrs eine Macht werden, wie sie bereits die deutsche chemische Wissenschaft, die deutsche chemische Industrie in der ganzen Welt ist. „Immer strebe zum Ganzen und kannst du selber kein Ganzes werden, als dienendes Glied schliess an ein Ganzes dich an.“ Mit diesen Schiller'schen Worten möchte ich die heutige Hauptversammlung eröffnen; ich bin überzeugt, dass die Tage, die wir hier im schönen Hamburg verbringen, die besten Erfolge zeitigen werden.

Ich ertheile nunmehr das Wort Herrn Senator Dr. Stammann.

Herr Senator Dr. Stammann: Mein College Herr Senator O'Swald und ich, meine Herren, sind von dem Senate beauftragt worden, Sie in unserer Stadt herzlichst willkommen zu heissen. Gerade ein Verein wie der Ihrige, und Bestrebungen, wie Sie sie verfolgen, sind uns in hohem Grade sympathisch und entsprechen ihrem ganzen Wesen nach so recht unseren eigenen Anschauungen und Bemühungen. Denn durch die Stellung Hamburgs als Handelsstadt sind auch wir darauf hingewiesen, die Wissenschaft von der Seite ihrer Verwendbarkeit für das praktische Leben zu betrachten, und zahlreiche von den Anstalten, welche zu besichtigen Sie eingeladen sind, werden Ihnen zeigen, wie viele unserer Betriebe in nächster Beziehung zur Chemie stehen, und mit welchem Erfolg Hamburg ihre neuen grossen Entdeckungen nutzbar zu machen verstanden hat. Dennoch, meine Herren, glaube ich, Ihr Augenmerk in erster Linie auf die Bedeutung Hamburgs als Einfuhrhafen von Rohstoffen für die chemische Industrie und als Ausfuhrhafen ihrer Producte lenken zu sollen. Kupfer und Eisenerze, Edelmetalle, Phosphate, Guano, Salpeter, Gummi, Mineralöle, Schwefel, Farbholz, eine ganze Reihe anderer Artikel, m. Herren, werden wesentlich über Hamburg der chemischen Industrie Deutschlands zur Verarbeitung zugeführt, und eine grosse Anzahl der daraus hergestellten Producte wird dem Auslande durch hamburgische Agenten übermittelt. Ich erkenne es daher mit Dank an, dass Herr Dr. Gottsche es übernommen hat, Ihnen unsere guten Eigenschaften in dieser Beziehung morgen eingehender darzulegen. Ich bitte Sie aber auch, nicht zu vergessen, dass wir auch staatsseitig auf die Entwicklung gerade des von Ihnen ver-

tretenen Zweiges Ihrer Wissenschaft von jeher ganz besonderen Werth gelegt haben. Unser chemisches Laboratorium ist, soviel ich weiss, mit Ausnahme des Giessener Universitätslaboratoriums, das älteste Unterrichtslaboratorium, welches in Deutschland existirt, und wenn dasselbe in seiner jetzigen Einrichtung den heutigen Ansprüchen auch nicht mehr entspricht, so sind wir doch im Begriff, dasselbe durch ein neues, in wenigen Monaten seiner Vollendung entgegengehendes Institut zu ersetzen, welches im Verein mit dem gleichfalls im Bau begriffenen physikalischen Laboratorium und dem hygienischen Institut den Vergleich mit keiner derartigen Anstalt, wie ich glaube, in Zukunft zu scheuen braucht. Wir verdanken diesem Laboratorium und anderen Einrichtungen die Entwicklung eines regen wissenschaftlichen Lebens, welches sich namentlich auf dem Gebiet der Naturwissenschaften zeigt, und in den die Naturwissenschaften pflegenden Vereinen zum Ausdruck kommt. Ich glaube, die Mitglieder Ihres hiesigen Bezirksvereins als Zeugen dafür aufrufen zu dürfen, wie eifrig in dieser Beziehung in Hamburg gearbeitet wird. Wenn aber diese Ihre Mitglieder ihre Thätigkeit zum grössten Theile auch in den Dienst der Privatindustrie gestellt haben mögen, so werden andererseits doch auch die öffentlichen Anstalten, welche Ihrer Besichtigung geöffnet sind, Ihnen, wie ich hoffe, den Beweis liefern, dass auch der Staat nicht müssig gewesen ist, die grossen, neuen wissenschaftlichen Errungenschaften nutzbringend sowohl auf dem Gebiet der sanitären wie der Wohlfahrtseinrichtungen zu verwerthen, und die Filtrations-, die Desinfectionsanstalten, die Müllverbrennungsanstalten, welche Ihren Besuch erwarten, werden Ihnen zeigen, in wie naher Beziehung auch unser öffentliches Gemeinwesen zu der angewandten Chemie steht. Darum, m. Herren, werden Sie, wenn Hamburg sich auch nicht rühmen kann, dass seit dem Phosphor i. J. 1669 hier neue, epochemachende chemische Entdeckungen gemacht hat, eine Fülle des Interessanten und auch in Ihrer Wissenschaft Sehenswerthen wahrnehmen, und nicht bedauern, Hamburg die Ehre Ihrer gegenwärtigen Versammlung haben zu Theil werden zu lassen. Wenn Sie dabei finden, m. Herren, dass wir uns hier ausser für angewandte Chemie auch noch für andere gute Dinge interessiren, und wenn Sie namentlich sehen werden, dass wir uns jüngst auch der Botanik zugewandt und die Gartenbaukunst zu fördern in hohem Maasse bemüht sind, so hoffe ich, dass dies dazu beitragen wird, Ihren Aufent-

halt hier im Allgemeinen angenehmer zu machen.

Lassen Sie mich daher wünschen, m. Herren, dass es Ihnen bei uns wohlgefallen möge. Ich heisse Sie daher nochmals herzlich willkommen. (Lebhafter Beifall.)

Präsident der Handelskammer Herr Laeisz: Meine hochgeehrten Herren! Wenn der Herr Vorredner Sie im Namen unseres Senats und der Bevölkerung bewillkommt hat, so sei es mir vergönnt, Sie ganz besonders willkommen zu heissen im Auftrage der Hamburger Handelskammer und so im Namen unserer Hamburgischen Kaufmannschaft. Unsere Kaufmannschaft weiss die Ehre zu würdigen, welche der Stadt widerfährt durch den Besuch dieser hochansehnlichen und wichtigen, für unseren Handel so bedeutungsvollen Vereinigung der deutschen Chemiker. Unsere Kaufmannschaft weiss die Bedeutung der Wissenschaft für ihre Zwecke in hohem Maasse zu schätzen; sie weiss, wie sehr gerade die chemische Industrie dazu beigetragen hat, das Ansehen Deutschlands im Auslande zu heben und zu fördern. Wir hören jetzt viel, wie bei unseren mächtigsten Concurrenten auf dem Gebiete der Industrie und des Handels und der Schifffahrt, in England, die Rede davon ist, in welch hohem Grad Deutschland in den letzten Jahren und den letzten Jahrzehnten England zu überflügeln im Begriff steht. Wir haben gehört von der bekannten Schrift „Made in Germany“, welche in England ausserordentlich viel Staub aufgewirbelt hat und in grellen Farben schildert, wie Deutschland den Engländern zuvorgekommen ist. Nun dürfen wir uns nicht verleiten lassen, alles für baare Münze zu nehmen, was da ein ängstliches Gemüth seinen Landsleuten vorhält, um sie aufzustacheln, sich nicht überholen zu lassen; aber auf einem Gebiet, glaube ich, haben die Engländer Recht, und das ist den Engländern auch aufgefallen, dass nämlich auf dem Gebiet der chemischen Industrie Deutschland sie weit überholt hat. Daher werden Sie auf Schritt und Tritt in unserem Handel und in unserer Schifffahrt auf die Spuren Ihrer Thätigkeit stossen. Viele unserer wichtigsten Industrien wären niemals so aufgeblüht, ohne die Thätigkeit der Chemie; die grosse deutsche Eisenindustrie, die grosse Textilindustrie verdanken den wissenschaftlichen Forschungen der Chemiker ganz ausserordentlich viel. Vollständige Umwälzungen haben sich auf dem Gebiet des Handels durch Verdrängung früher gebrauchter Rohstoffe vollzogen — ich erinnere nur an Cochenille. Die wichtigsten

Ein- und Ausfuhrartikel würden z. Th. nicht annähernd eine so erhebliche Rolle spielen, wenn nicht die chemische Industrie eingetreten wäre und ihnen zu einer Bedeutung verholfen hätte, von der man früher keine Ahnung hatte. Als ich vor nahezu 25 Jahren in der baum- und wasserlosen Wüste im Hochlande Perus mich umsah, begegnete ich dort deutschen Chemikern, welche im Begriff standen, den damals noch wenig bekannten Artikel Chilispeter aufzuschliessen, und deren Forschungen und Bemühungen es in erster Linie gelungen ist, diesem Artikel zu der Bedeutung zu verhelfen, den er jetzt für die deutsche Landwirthschaft und Industrie hat. Von diesem Artikel werden jetzt über 400 000 t allein in Hamburg eingeführt, und ohne diesen Artikel wäre niemals die Hamburgische Segelschiffahrt zu einer solchen Bedeutung gelangt. Die „Potosi“, welche Sie zu sehen Veranlassung haben werden, bringt auf ihrer Rundreise von 6 Monaten fast jährlich zweimal 6000 t, das sind 600 Doppelwaggon, also 100 Eisenbahnzüge auf einem einzigen Schiff; das ist aber noch garnichts gegen die grossen Dampfer, welche Sie auch Veranlassung nehmen werden, zu besichtigen. Auf der Werft der Herren Blohm & Voss, welche Sie übermorgen besuchen werden, finden Sie ein Schwesterschiff des gegenwärtig grössten Dampfers der Welt. Die diesem Dampfer der Construction nach analoge „Pennsylvania“ ist noch in Irland gebaut, das Schwesterschiff, die „Pretoria“, wird auf einer deutschen Werft gebaut. Dieses Schiff trägt mehr als doppelt soviel wie das eben genannte Segelschiff und würde nicht gebaut werden können, wenn wir nicht den Artikel Zucker hätten, und wie hätte wohl der deutsche Zucker den Colonialzucker so aus dem Felde schlagen können, wenn es nicht die Chemie möglich gemacht hätte, so ausgiebig zu arbeiten? Dies zeigt, wie ausserordentlich wichtig die Chemie für unseren Handel ist. Noch manch anderes Beispiel könnte ich herausgreifen. Die pharmaceutische Chemie ist für uns von ausserordentlicher Wichtigkeit schon deswegen, weil in den meisten überseeischen Ländern, besonders in den spanischen und portugiesischen Colonien, die Apotheker fast durchweg Deutsche sind, daher auch für die chemische Industrie von grosser Bedeutung. Allerdings drohen dort als Concurrenten die grossen amerikanischen Pharmacies mit ihren Patent-Medicinen. Manche anderen Industrien stehen in Verbindung mit der Chemie, und manchmal tritt Einen ein Grauen an bei neuen Entdeckungen, wenn fortwährend neue Stoffe aufgefunden wer-

den, von denen wir uns nicht klar sind, wie sie zusammengesetzt sind, welche Eigenschaften sie haben, und wie man damit umgehen muss. Die Gesetzgebung kann da nicht rasch genug folgen. Wir haben fortwährend Beispiele, dass Artikel zur Verschiffung angeboten werden, von denen wir nicht wissen, ob sie feuergefährlich, explosiv, gesundheitsschädlich sind, und was sie sonst für Eigenschaften haben, und das Wunderbare ist dabei, dass diese Artikel an sich ganz harmlos sind, aber in Verbindung mit anderen wieder sehr unangenehm werden können. (Sehr richtig.) Wir haben Säuren, von denen uns gesagt wird: sie sind ganz unschädlich, es kann nichts passieren. Wenn sie aber mit anderen Artikeln in Verbindung kommen, so verlieren sie die Harmlosigkeit und werden uns gefährlich. So werden wir Kaufleute gezwungen, und vielleicht zu unserem Besten, uns um die Fortschritte der Chemie zu kümmern, um zu erfahren, welche neuen Erfindungen gemacht werden und welche Producte die Chemie unserer Schiffahrt bietet. Auch die unglückliche Margarine würde ja nicht zur Ruhe kommen können, wenn nicht die Chemie einträte, um ein Aushilfsmittel zu bieten. Im vorigen Jahr haben wir uns das schwierige Wort Phenolphthalein merken müssen, und kaum glaubten wir, uns das eingepägt zu haben, so musste man uns jetzt schon wieder kommen mit Dimethylamidoazobenzol (Heiterkeit), aber ich fürchte, dass das Ausland uns doch zuvorkommt. Ich habe gelesen, dass jetzt in Italien ein neuer Stoff entdeckt ist, Diparaosiacetophenondiphenilpiperazin (Grosse Heiterkeit). Wenn ich mir so erlaubte, Ihnen zu schildern, welches hohe Interesse die Chemie für unseren Handel und unsere Schiffahrt hat, so würde ich mich freuen, wenn unsere Schiffahrts- und Handelseinrichtungen Ihr Interesse fänden. Wenn Sie daneben aber auch finden, dass in der Sorge um das materielle Wohlergehen uns der Sinn für ästhetische Genüsse nicht abhanden gekommen ist, und daher Hamburg als Ort kennen lernen, in welchem sich ganz angenehm leben lässt nicht nur in materieller Beziehung, sondern auch als einen Ort, wo, wie schon Herr Senator Dr. Stammann hervorhob, die Wissenschaft gepflegt wird und der Sinn für Ästhetik, so wird uns das doppelt freuen, und so hoffe ich, dass Sie einen angenehmen Eindruck von Ihrem Besuche in Hamburg nach Hause nehmen werden. (Lebhafter Beifall.)

Herr Regierungsrath Professor Dr. von Buchka: Meine hochverehrten Herren! Es

gereicht mir zu einer besonderen Ehre und Freude, den Verein deutscher Chemiker heute hier begrüßen zu können, im Namen des Kaiserlichen Gesundheitsamtes, und zunächst der Versammlung den verbindlichsten Dank dafür auszusprechen, dass Sie auch in diesem Jahre nicht versäumt haben, Ihre Einladung zur Theilnahme an Ihrer Versammlung uns zugehen zu lassen. Ich entledge mich zugleich eines Auftrages des Herrn Geheimraths Köhler, des Directors des Reichsgesundheitsamts, welcher mich gebeten hat, seinem Bedauern Ausdruck zu geben darüber, dass es ihm in diesem Jahre nicht vergönnt ist, an Ihrer Tagung theilzunehmen. Die Ziele, welche von dem Verein deutscher Chemiker verfolgt werden, und das Arbeitsgebiet, welches der von mir vertretenen Behörde zugewiesen ist, weisen in der That so zahlreiche Berührungspunkte auf, dass es gerechtfertigt erscheint, wenn wir seit langer Zeit schon Ihre Bestrebungen und Interessen mit grosser Aufmerksamkeit verfolgt haben. Im Gegensatz zu anderen fachwissenschaftlichen Vereinen haben Sie sich ein doppeltes Ziel gesteckt: die Förderung wissenschaftlicher Forschung durch die in Ihrer Zeitschrift erscheinenden Facharbeiten, Referate, durch Vorträge u. s. w. und die Förderung der gemeinsamen Standesinteressen andererseits.

Ich brauche wohl nicht im Einzelnen auszuführen, welches Interesse auch das Kaiserliche Gesundheitsamt an der Förderung nimmt, welche der wissenschaftlichen Forschung durch Ihre Bestrebungen auf den Gebieten der reinen und angewandten Chemie zu Theil wird, und ich brauche nur daran zu erinnern, dass ein Zweig der angewandten Chemie ganz besonders seine Pflege auch im Kaiserlichen Gesundheitsamt erfährt: die Untersuchung der Nahrungs- und Genussmittel.

Ich möchte aber nicht unerwähnt lassen, dass wir in gleichem Maasse und mit grösster Theilnahme die Bestrebungen verfolgen, welche auf Förderung der gemeinsamen Standesinteressen gerichtet sind, und in dieser Beziehung hat sich ja in letzter Zeit besonders die Aufmerksamkeit auf die wichtige Frage der Neugestaltung und Förderung des Unterrichts der heranwachsenden chemischen Jugend gerichtet. Da das Ziel ein gemeinsames ist, und da über die Grundlagen principielle Unterschiede bei Ihnen und bei uns kaum bestehen, so steht zu hoffen, dass in absehbarer Zeit unsere gemeinsame Arbeit nach dieser Richtung zu einem befriedigenden Abschluss führen wird.

Ich gebe der Hoffnung Ausdruck, dass

die gemeinsame Arbeit, zu welcher wir uns versammelt haben, für alle Theile von Erfolg begleitet sein möge, und dass die Bestrebungen des Vereins zur Förderung der Wissenschaft und zur Förderung der gemeinsamen Standesinteressen gleichfalls von dauerndem Erfolge gekrönt seien. (Lebhafter Beifall.)

Stellvertretender Vorsitzender C. Duisberg: M. Herren, ausserordentlich erfreut haben uns die freundlichen Begrüssungsworte, die uns von Seiten der Reichs- und Staatsbehörden zu Theil geworden sind, und wofür ich in Ihrem Namen den herzlichsten Dank ausspreche.

M. Herren, grossartig ist das Leben, das Jedem, der zum ersten Male Hamburg betritt, entgegenpulsirt, grossartig der Verkehr, der sich von hier aus im Interesse des deutschen Vaterlandes über die ganze Welt entfaltet, und grossartig, m. Herren, sind auch die Veranstaltungen zu nennen, die unsere Collegen hier in Hamburg getroffen haben, um uns alles Lehrreiche und Interessante Hamburgs vor Augen zu führen. An uns soll es nicht fehlen, für alle diese lehrreichen, geistigen und materiellen Genüsse genussfähig zu bleiben, und im Voraus darf ich wohl allen denen, die dazu beigetragen haben, nach dieser Richtung hin für die Hauptversammlung zu wirken, den herzlichsten Dank im Namen des Vereins deutscher Chemiker aussprechen.

Ich habe noch ein Begrüssungstelegramm des Mitgliedes des preussischen Abgeordnetenhauses Hrn. Director Dr. Henry T. Böttinger zu verlesen, der ja bekanntlich durch mehrfaches Eintreten für unsere Standes- und Berufsinteressen in dankenswerther Weise thätig gewesen ist. —

Ich habe Ihnen dann noch zu melden, dass im Programm insofern noch eine Änderung eintreten wird, als Herr Director Lütty über die Anwendung von Plattenthürmen in der Schwefelsäurefabrikation sprechen wird, und dass ich mir im Anschluss daran gestatten werde, über die in unseren Elberfelder Fabriken aufgetretene Massenvergiftung mit untersalpetersauren Gasen zu sprechen, die sich leider auch in Berlin wiederholt hat. Es wird dann Herr Dr. Salomon noch über die periodische Anordnung der Elemente uns mit einem Vortrage erfreuen.

Da Herr Professor Lunge erst im Laufe des Vormittages eintreffen wird, bitte ich zuerst Herrn Professor Dr. Dennstedt, das Wort zu seinem Vortrag zu nehmen.